

Vocales.

Halle, den 1. November.

* [Ein künigl. Dant.] Die Witwe Thomsen, Dummengasse 8 wohnhaft, hat am 7. October ein ihr zufällig in die Hände gekommenes „Halle'sches Wochenblatt“ vom 4. Juni 1883 (das jetzige Tageblatt), welches eine längere Beschreibung über die Anwesenheit Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. mit seiner hohen Gemahlin in Halle enthält, nachdem bei diesem Blatte die Namen der Kaiserin, in welchen die allerhöchsten Herrschaften gewohnt haben, hinzugefügt, Sr. M. dem Kaiser nach Baden-Baden gesandt. Der genannten Witwe sind am 26. October als Anerkennung für diese Aufmerksamkeit auf allerhöchsten Befehl 30 Mark überandt worden.

* [Luthervortrag.] Zu dem gestern Abend gehaltenen vortrags Luthervortrag hatte sich eine so große Versammlung eingefunden, daß sogar die gar nicht erleuchteten Emporen gefüllt waren. Herr Professor Dr. Gose sprach über: „Luther als Bibeldolmetscher.“ Nachdem der Redner die Bedeutung des gefirten Tages, als desjenigen gefeiert, an welchem vor 366 Jahren jene 95 Thesen an die Thür der Schlosskirche zu Wittenberg angehängt wurde, ging derselbe nach dem Absingen der ersten Strophe von: „Ein feste Burg“ zu dem eigentlichen Thema über und schilderte zunächst die schon vor Luther angestellten Versuche, eine Bibelübersetzung für das deutsche Volk herzustellen. Alle diese Bestrebungen aber seien gescheitert, weil erstens die Uebersetzungen nicht nach dem Urtext, sondern nach der Vulgata vorgenommen und sodann die deutsche Sprache, in welcher jene Uebersetzungen geschrieben wurden, so viel spezifisch Dialektisches an sich hatte, daß dieselbe nur in einem ganz bestimmten kleinen Theile Deutschlands verstanden wurde. Beide Mängel aber gingen Luther's Uebersetzung vollständig ab. Denn er griff auf den Urtext zurück und er schuf eine Allen verständliche Sprache, welche er unter Hülfsaufnahme der damals üblichen offiziellen, der sogenannten Kanzleisprache, einer Art Hochdeutsch, und der verschiedenen süd- und norddeutschen Dialekte unter Heter Überwindung der Allgemeinverständlichkeit zusammenstellte. Dieses Werk konnte ihm um so leichter glücken, da Luther selbst ein Mann aus dem Volke war, welcher sich nach und nach hinauf gearbeitet hatte. Wenn man nun bedenkt, welche Heilensarbeit eine Uebersetzung der Bibel bildet, so muß man einerseits über den rastlosen Fleiß und die Energie Luther's erstaunen, andererseits würde man es aber auch für leicht erklärlich finden, wenn eine gewisse Einseitigkeit in der Diktion vorhanden wäre. Doch gerade davon findet sich in den vielen Bibelabschnitten kaum eine Spur, und darin eben liegt ein sehr großes Verdienst Luther's, daß er bei jedem biblischen Worte die Eigentümlichkeiten eines jeden Verfassers in besser Weise zu wahren und zum Ausdruck zu bringen wußte. Zum Beispiel möge dienen die waldige Sprache der Propheten und der herzynische Ton des Psalms. Nachdem nun erst Luther seinem geliebten deutschen Volke eine einseitige Sprache in der Uebersetzung gegeben, gab er ihnen auch noch in seinen in derselben Sprache geschriebenen Briefen einen Schatz, welcher trotz aller Gegenbestrebungen der römischen Kirche hauptsächlich zur Verbreitung der Luther'schen Lehre beigetragen hat. Mit dem Wunsch, daß das diesjährige Luthertfest ein wahres Friedensfest für alle Konfessionen Deutschlands werden möge, schloß der Vortrag mit dem Wort: „Das Wort sie sollen lassen lahn!“

* [Luthervortrag.] Vor den Mitgliedern des Halle'schen Vereines und deren Angehörigen hielt Herr Oberlehrer Steger gestern Abend im Saale des Restaurants zur „Aulpe“ einen längeren Vortrag über das Thema: Luther als Deutscher. In eingehender Weise unter öfterer Heranziehung von Citaten aus den Schriften des großen Reformators entwarf der Herr Vortragende ein bis ins Kleinste fleißig ausgearbeitetes Charakterbild desselben und suchte die verschiedenen Eigenschaften des Geistes und Gemüths Luther's in ihrem Verhältniß zu den hervorleuchtenden nationalen Charaktereigenschaften des deutschen Volkes zu beleuchten. Redner zeigte den Wert der echt deutschen Frömmigkeit Luther's, gegenüber dem Uebermaß der papstlichen und dem geantiken Formensinn der griechischen Kirche, jener Frömmigkeit, die ihn aus als den Mann des Geistes besonders vortrefflich gemacht hat. Im innigen Zusammenhang mit der Frömmigkeit Luther's steht seine Sittlichkeit, welche, zwar von seinen Feinden aufs Höchste bestritten, aus seinem Eifer und Streben nach der Wahrheit und dem unerlöschlichen Kampf gegen Lüge und Heuchelei, sowie aus seinem maßlosen Lebensnäch nachgewiesen werden kann. Die Festigkeit und gottvertrauete Fähigkeit, die peinliche Gewissenhaftigkeit und vor allem seine innige Treue zu seinen Freunden und seinem deutschen Vaterlande sind alles Vorträge des echt deutschen Charakters Luther's. Was Luther als deutscher Dichter und Grammatiker, als deutscher Patriot und Politiker, als deutscher Haus- und Familienvater gemein, spätere Redner im Weizener Saal, als viel Licht, selbst aber auch nicht Schatten. Auch Luther besaß seine Fehler neben so reichen Vorträgen: Seine oft überwallende Feindschaft, die Grobheit und Dürftigkeit im Ausdruck und nicht selten eine gewisse Starrköpfigkeit im Bestehen einmal gefasster Entschlüsse. Luther war sich seiner Fehler wohl bewußt; oft auch trugen seine erbitterten Gegner die meiste Schuld an denselben. Indes, mit all seinen Mängeln bleibt Luther dennoch was er ist: der echte, wahre Mann aus dem deutschen Volke. Lebhafter Beifall folgte dem zweistündigen Vortrage.

* [Anknüpfende Vorträge.] Wir machen an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam, daß am Montag Nachmittag im Volkshaus-Saale der zweite Vortrag des Herrn Professor Heubemann stattfinden wird. Derselbe hat die „Alte und alte Kunst“ zum Gegenstand.

* [Ordnungsverleihung.] Dem emer. Pfarrer Döhlert zu Klein, bisher zu Spielberg im Kreise Naumburg ist der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden.

* [Bekanntmachung.] Das Königl. Amtsgericht macht bekannt, daß die Liquidation des „Halle'schen Wohnvereins“ beendet und die Vollmacht der Liquidatoren erloschen ist. Nach einer weiteren Bekanntmachung des selben Gerichts ist im Handelsregister bei der unter Nr. 546 eingetragenen Aktien-Gesellschaft „Halle'sche Straßenbahn“ infolge einer Aenderung vorgenommen, als der Inspektor G. Warnhöfer-Erfurt aus dem Vorstand ausgeschieden und an dessen Stelle der Inspektor Verh. Fr. Wilh. Gade-Galle a/S. eingetreten ist.

* [Der Fischerei-Verein für den Reg. Bez. Merseburg] hielt gestern Vormittag in der Saalhofbrauerei in Giebichenstein seine fällige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Regierungspräsident v. Dieft, eröffnete um 11 1/2 Uhr die Sitzung mit einer herzlichen Begrüßung der sehr zahlreichen, etwa 60 bis 70 Personen zählenden Anwesenden, unter denen sich sehr viel noch nicht zugehörige Gäste befanden. Nach dem einleitenden Vortrage des Herrn Regierungspräsidenten machte derselbe der Versammlung die betrübende Mitteilung, daß er sich durch die amtlich und außeramtlich auf ihm ruhende Arbeitslast nicht mehr im Stande fühle, das Amt eines Vorsitzenden im Fischerei-Verein mit der alten Energie und Thätigkeit auszufüllen und bitte er die Generalversammlung, sich über die Wahl eines neuen Vorsitzenden schlüssig zu machen. Anmitten der nun folgenden herzlichsten Kundgebungen des Bedauerns, die in der ganzen Versammlung laut wurden, trat Herr Regierungspr. v. Bötticher mit dem ausweislich beschriebenen Vorschlage, dem auscheidenden Vorsitzenden die Würde eines Ehrenvorsitzenden des Vereines zu verleihen und neben diesem noch einen geschäftsführenden Vorsitzenden zu wählen. Nachdem Herr v. Dieft für letzteres Amt den Oberforstmeister Herrn Müller vorgeschlagen und warm empfohlen hatte, wurde er selbst per Affirmation einstimmig zum Ehrenvorsitzenden erwählt, während die Wahl des geschäftsführenden Vorsitzenden bis zum Erlaß der Versammlung verschoben wurde. Auf Ersuchen des Vorsitzenden erbrachte die Versammlung hierauf das Andenken des vor einiger Zeit verstorbenen Schriftführers des Vereines, Herrn Wasserbauinspektor Ruffel durch Erheben von den Plätzen und wählte an seine Stelle ebenfalls per Affirmation den Herrn Wasserbauinspektor Brünne zum Schriftführer; hieran schloß sich noch die Wahl eines neuen Vorstandsmittgliedes an Stelle des nach Hannover verlegten Regierungsrathes Herrn Sasse und wurde der Vorsitzende des Fischerei-Vereines Saale-Unstrut, Herr Michael-Verein zum Vorstandsmittgliede bestimmt. Der hierauf verlesene Jahresbericht pro 1882/83 des leider durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Kassenschatzen, Herrn Regierungsrathes Kameke, konstatierte ein sehr erfreuliches Gedeihen des Fischerei-Vereines. Der Zuwachs an neuen Mitgliedern war bedeutend und zählt der Verein augenblicklich bereits 189 Mitglieder. Die Einnahmen des verfloffenen Rechnungsjahres bezifferten sich auf 1513, die Ausgaben auf 1204 M.; als Bestand ist die Summe von 483 M. verbleibend. Nachdem die Rechnungen drei neu ernannten Revisoren zur Durchsicht übergeben worden, ersuchte der Vorsitzende den Oberforstmeister Herrn Müller, seinen in Aussicht gestellten Vortrag über Einwirkung von Alalbrut in Binnengewässer zu beginnen. In gefälliger, allgemeiner verständlicher Weise schilderte der Vortragende zunächst die Schwierigkeiten und Ursachen, welche bis vor Kurzem mit den Beobachtungen über die Fortpflanzung der Aale verknüpft waren. Nachdem man nun endlich zu einem günstigen Resultate in dieser Beziehung gelangt sei und mit ziemlicher Gewißheit die Bedingungen der Fortpflanzung der Aale kenne, könne man jetzt der Frage näher treten, ob es möglich und zu empfehlen sei, aalarme Binnengewässer mit Alalbrut zu besetzen. Redner bejahte diese, indem er darauf hinwies, daß junge Aale mit Leichtigkeit, in seichtes Moos verpackt, weit verschickt werden könnten; und der Preis pro 1000 sich höchstens auf 9-10 M. stelle. Der einzige Uebelstand bezügl. der Befegung von Binnengewässern mit Alalbrut liege darin, daß der Aal mit Vorliebe Krebse, namentlich wenn sich dieselben in der Spätungsperiode befinden, verzehre. Nach Schluß des interessanten Vortrages wurden verschiedene Adressen mitgeteilt, woher man Alalbrut beziehen könne. Hierzu stellte Herr Bauinspektor Heibelberg den Antrag, daß der Verein doch auf seine Kosten Alalbrut beschaffen und den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung stellen möchte. Der Antrag wurde von vielen Seiten lebhaft bestritten und gelangte nach längerer Debatte in etwa folgender Form zur Annahme: Der Verein setzt zur Beschaffung von Alalbrut, sowie für Zuchtversuche mit sogenannter u. A. in der Elbe massenhaft vorkommender Steige (ein vier, Milliarden von Aaleiern enthaltender, die Elbe stromaufwärts fließender Schleim) 300 M. aus und beauftragt Herrn Oberforstmeister Müller mit der Beschaffung und mit der Vornahme der Versuche. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche nun Alalbrut brauchen, erhalten dieselbe von dem genannten Herrn zur Hälfte des Selbstkostenpreises, so daß die Kosten zur Hälfte vom Vereine getragen werden.

Herr Regierungspräsident von Dieft verabschiedete sich hierauf von den Anwesenden, da er selbigen Tags, Nachmittag und Abends, in zwei anderen Vereinen in Merseburg als Vortragender zu fungieren habe. Zuvor machte er der Versammlung noch die erfreuliche Mitteilung, daß in jüngerer Zeit eine große Zahl von Beitrittserklärungen an ihn ergangen seien, u. A. hätten sich auch Halle die Herren Oberbürgermeister Staudte und Kommerzienrath Dehne als Mitglieder angemeldet. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Regierungsrath v. Hirschfeld: Ueberblick des zur Hebung der Fischerei bisher amtlich Veranlaßten.“ Das äußerst eingehend und fleißig gearbeitete Referat behandelte zunächst anknüpfend an die Verfügungen des Ministerial-

erlasses vom 6. October die Einrichtung und Aushaltung der Fischkontrollen und Brunnanlagen. Weiterhin verbreitete sich Referent über Forstschutz, Fischereifreiheit, Schonzeit und Bräunung der Anzeigen von Uebertritten der gefischlichen Vorschriften; ferner über die Befreiung der Schäden, welche die Fischerei beeinträchtigen und den Fischbestand vernichten, als da sind: Die schädlichen Einflüsse aus industriellen Establishments, Fischottern, Enten, Schwäne und noch so manche schädliche Vorkommnisse und Geräusche. Leider war der großen herrschenden Unruhe wegen der Redner nicht immer gut verständlich. Bei der Diskussion des Vortrages wurde der Anbiederungszeit gegenüber der gefischlich vorgeordneten absoluten Schonzeit bestritten und geacht und der Festsetzung Ausdruck gegeben, daß bei der bevorstehenden Revision des Fischereigesetzes die Vorträge der ersteren vor der letzteren in Erwägung gezogen werden würden. Schließlich wurden noch einige Anträge, der des Herrn Bauinspektor Heibelberg bezügl. Abhaltung von Wanderversammlungen, und der des Herrn Hauptmann Wächter betr. Gründung von Vorkontrollen und Veranlassung von Ausstellungen, lebhaft diskutiert und beschlossen, die angeführten Vorschläge dem Vorstande zur Berücksichtigung zu empfehlen. Einige kurze, aber interessante Mitteilungen über eine neue Konstruktion von Fischtrappen, an mitgebrachtem Modell erläutert, folgte noch, worauf zur Wahl des geschäftsführenden Vorsitzenden geschritten wurde. Aus derselben ging per Affirmation einstimmig Herr Oberforstmeister Müller hervor und hiermit schloß die Sitzung gegen 3 Uhr Nachmittags. Ein Theil der anwesenden Herren vereinigte sich hierauf noch in dem Versammlungssaale zu gemeinschaftlichem Mittagessen.

* [Inspektions-Reise.] Gestern unternahmen vier Regierungsräthe von der Königl. Eisenbahn-Direktion in Magdeburg auf der Strecke Magdeburg-Halberstadt-Halle eine Inspektionsreise per Ertragzug.

* [Neuer Regeneratiobrenner.] Gestern ist am Ende des Vortragszuges auf der Fahrstraße vor der Moritzbrücke ein neuer großer Gasanbläher mit Siemens'schem Regeneratiobrenner nach dem Muster der bereits vorhandenen aufgestellt worden und wird daher nächster Tage diese bisher Abends sehr dunklere Gegend dann im erleuchteten hellen Lichte erscheinen.

* [Aufgehobene Beschlagnahme.] Die vor Kurzem in der hiesigen Gefängnisgefängnis Buchdruckerei kollektiv beschlagnahmten circa 3000 Exemplare der Max Hirsch'schen Broschüre über die Arbeitergenossenschaften sind von der Behörde wieder freigegeben worden, da besagte Schrift keinen Inhalt sozialdemokratischer Färbung aufweist, auf Grund dessen derartige Erzeugnisse beanstandet werden können. Es bleibt nur noch das eine Moment des unrichtig angegebenen Druckortes resp. Verlags erwähnt, Broschüre in Frage, worüber die Verhandlungen bald das Nähere ergeben werden.

* [Postales.] Auf direkte Veranlassung des Herrn Generalpostinsp. Stephan wird in nächster Zeit das Postamt IV. (Weißstraße 25) Postspeditionsförderungen annehmen. Die hierzu baulichen Einrichtungen werden schon heute in Angriff genommen und wird dadurch der lang gehegte Wunsch der Bewohner des Neumarktviertels in Erfüllung gehen.

* [Verschönerungen.] Der 14jährige Ferdinand Karl und dessen 11jähriger Bruder Franz sind seit dem 22. v. M. aus der erteilten Wohnung verschwunden und dürfen sich wahrscheinlich unfernere. Der Ältere trägt hellbraunen Anzug und graue Stoffhose; der Jüngere ist bekleidet mit braunem Anzuge und dunkelblauer Schülerröcke mit roth-weißen Streifen.

* Ueber Luther's Todtenmaske schreibt Herr Dr. Rasemann der „Post.“ Zunächst bemerkt er, daß das Vorbild derselben in vielen Kreisen lange bekannt gewesen ist. Rasch und Briefschreiber haben sie 1846 befragt. Der Herr Dr. Rasemann hat sich in Berlin, durch zwei Bekannte einen Westfalen eine Abformung herstellen lassen, welche 1856 und 1857 auch in den Händen Rasemann's gewesen und von welcher nachher die Abformung von Rasch & Co. erkaufte worden ist. Rasemann antwortet, daß er die 1857 geäußerte Ansicht, daß sie zu thun, ausgesprochen hat, läßt sich nicht stellen; jedenfalls hätte die Abformung, welche Rasch besaß, von einer Nachbildung her, die im Reichshofen Aalbrut nach der Handlung besetzt ist. Die Frage nach der Authentizität, welche auch Rasemann schon aufgeworfen hat, kann nicht bestimmt beantwortet werden; ein Beweis läßt sich dafür nicht erbringen. Die Exarbitration geht dahin, daß, als die Leiche des Reformators auf dem Wege von Eisenach nach Wittenberg, eine Nacht hindurch in der Wartburg untergebracht wurde, ein Abdruck des Gesichts und der Hände genommen sei. Gleichzeitige Nachrichten über diese Thatsache giebt es nicht, und auffällig ist immerhin, daß Olearius in der Halygraphia davon nichts erwähnt. Andererseits ist der Vorgang keineswegs unähnlich. Die kleine Stadt darüber findet sich, soweit ich sehe, in Neumann's epistola de bibliotheca Halensis. Halis Magdeb. MDCCX., no 8 heißt: Inter varia cimelia et ornamenta non minimum est effigies D. Lutheri, cerea forma ad vivum expressa et mensae adidans scribiturum simulans, enjus, ut perhibent, typus eo tempore, quum Lutheri corpus exanimis per Halensem urbem vocatum fuit, et sua desudans facies assumptus fuit. Zu Wittenberg bemerkt Olearius in den wichtigsten „Halle'schen Anzeigen“ vom 16. April 1736, indem er von einem gefaschten Portrait Luther's spricht: Das Original, nach welchem die Zeichnung zu diesen Kupferstiche gemacht worden, ist auf hiesiger Bibliothek der Kirchen zu U. E. zu finden, und zwar das Gesicht, und die Hände in Abdruck abgedruckt, so sehr, da dem Bauer gehalten wird, daß dasselbe von dem jetzigen Mann's Gesicht nach seinem Tode alljähr abgelesen worden. Denn es nach der Zeichnung Lutheri, nachdem er am 18. Februar 1546 verstorben, am 20. v. M. von Eisenach zur Beerdigung nach Wittenberg und besagten Tages gegen Abend um 6 Uhr in diese Stadt gebracht; auch dieselbe Nacht hindurch bis folgenden Tages früh um sechs Uhr in der Salzkübel der Kirchen zur U. E. verbracht, da man wohl Zeit gehabt hätte, eine Form nach dem Gesicht zu verfertigen. Zur selbigen Zeit leitete hier ein gelehrter Kunstmaler, Herr Lucas Putzmann aus Augsburg, dessen in denen oben erwähnten Kupferstichen Lutheri gezeichnet wird, daß er den jetzigen Mann, als er schon eine Nacht im Sarge gelegen, zu Eisenach abgemalt habe; könnte daher wohl sein, daß er auch bei diesem Bild Hand angelegt hätte. So viel ich weiß, daß es eine große Gleichheit mit anderen damals verfertigten Bildern habe, insbesondere aber mit demselben Bildern-



Kurzer sie gespielt, folgten, dann kam der prächtige Kunststü-
ckliche Hofstaat hoch zu Ross, in geschlossener Mannsch
Sammet, umgeben von Reitern mit Helmbarden, dann die
Innere fürstliche Kapelle, dann der Kurfürst in rothem
Sammet und Hermelin; zu seiner Rechten reichte halbrecht
das Ross, in weißer Gewand, mit einem blauen Gürtel
schickten wie Milch und Blut, die Kurfürstin. Dann kamen
Schüler mit Armbrust, Maler mit Feder Feder auf hinter
Lappe, Goldbildhauer, Steinbildhauer, Schmied, Schu-
macher in einem Boote, mit Schwämmern und Sägen,
breitem Schultertrager, fortwährend Lage auswendig, Schuh-
macher in großem Gewande, Bäcker mit einem Backofen,
Maurer mit spitzen Fingerringen, die Ofenlöcher zu gewer-
mäßig eckt, das jeder Treppchen angehängt blieb, Brauer
selten mit einem sechsblättrigen Wappen, auf dessen goldenem
Hanse Gamburinus thronte. Dann kamen die Pfaffen mit
geschickten Kälschen, citronengelblichmühten Schwämmen
und riesigen Wäffeln, Schmiede schwingen auf hohen Böden
die gewaltigen Hämmer auf weichen Eisenen Anschlä-
gen, weiter die Böttcher in sauberen Anzügen mit intelli-
genten Zügen. Darauf die selbstbewußten Maßherren in
schwarzblauen Talaren mit güldenen Ketten, gefolgt
von Kartäuzern zu Fuß und zu Pferde in bunten Wäffeln
mit geschickten Kermeln und Kriegshörnern, mit großem Gürtel
und hellfarbigen Schuhen. Die Kaufmannschaft bildete den
Schluß. Auf hohem Gefährte saßen auf dessen goldenem
ein jugendlicher Kaufmann warf Nüsse unter die Menge und
eine reist hübsche Fortuna mit goldenem Hüßchen thront
auf höchsten Platte, als Suite ein Wagen mit raudenden
Mehren, zwischen ihnen die zu weiser Zeit wohl noch nicht
geschlossenen Cigaretten-Ärztler in volger Arbeit, Vandennede
schlossen den imponant-n durch sechs Militärkörper drei-
mal getrenntem Zug, dahinter bogte das letzte Feld der
zeitigen Zeit, welches die Mühseligkeit der heutigen Wollen
in grellstem Maße zeigte. Vor der Unterförststraße hielten
Bürgermeister Dr. Schind eine ändernde Ansprache, in der
er an die vor 366 Jahren an dieser Stelle erfolgte Ein-
weihung der 95 Thien anknüpfte. Der Redner schloß mit
den Worten: „Wir brauchen keinen zweiten Luther,
wir kennen nur einen, den wollen wir uns
halten, den Luther von Wittenberg.“

Wittenberg, 29. Oktober. Um fünf Uhr ist die einzige in
Deutschland, welche keine Kirche besitzt. Dabei hat dieselbe
über 2000 Einwohner, denen sich während der Wobzeit
noch 2000 Sommergäste anschließen. Der Gottesdienst wird
in einem G. bände abgehalten, das von den früheren Salinen-
arbeitern als Zimmerverfuhrt und als Tanz- und Tränke-
benutz benutzt werden ist, einem Lokal, das, abgesehen von
seiner mehr erhaltenen Vorgeschichte, alle nur denkbaren
Eigenschaften der Zwecklosigkeit vereinigt. Der Stadt ist
solcher haben bis jetzt 50000. A für den Neubau
einer Kirche zur Verfügung. Um nun einen wertigen Auf-
schwung des Bauses heranzuführen, hat die Kirchgemeinde
am 17. d. einmütigen den Anschlag gefaßt, den irdigen
Baufonds in Form der Gemeindefürsorge aufzulösen und
eine Kommission niederzusetzen, welche alle Vorfragen der
Bauführungsmäßig überarbeiten soll.

Subl. Die ca 72 Jahre alte Ehefrau des hiesigen
Schmiedes Adam Stütz zu Wittenberg hat im sogenannten
Wittels-Tisch bei Wittenberg ihrem Leben ein Ende gemacht.
Die Lebensmüde hatte Mutter nach Schenklingen getragen
und war von da nicht wieder in ihre Wohnung zurück-
gekehrt. In ihrer Wode wurde in einem Leiche bei
Friedrichs die Leiche eines jungen Mannes aus Heides-
bach, der sich erst vor 14 Tagen verheiratet hatte, gefun-
den. Derselbe wurde bei Ausübung eines Diebstahls abge-
schloß, und da gerade Tanz im Wirtshause war, der ver-
samelten Gemeinde als Dieb vorgeführt. Das konnte er
nicht ausräumen, und zog es daher vor, freiwillig in den
Tod zu gehen.

Wittenberg, 29. Oktober. In Anknüpfung an die
Mitteilung über das Glas, welches Dr. Martin Luther
am 25. Januar 1546 seinem Freunde Dr. Justus Jonas
geschickt, theilt man die „Wago. 34.“ aus einem Ver-
trage des Archidivans Reinhard in Sonderrhausen vom
28. Januar 1680 folgenden Auszug mit: „Aus diesem
Glas trank am 25. Januar 1546 Doktor Luther über
Ziele; „Das vitrum vitro Jonas vitrum ipse Lutherus
— Ut fragili vitro similem se noscat uterque.“ Der
Kaiser der Stauffast Posten, Peter Wöttiger aus Nord-
hausen, hat das Glas von Jonas geschenkt erhalten und
Wöttiger es als ein sehr werthes Stück in überglühetes
Silber einlassen lassen, um es besser zu verpacken. Nach
des kanzl. Wöttiger Tode erbe das hochgeschätzte Glas dessen
Sohn, der Bürgermeister Justus Wöttiger in Nordhausen,
und dieser hinterließ es seinem Sohne, dem prächtigen
Wittels-Tisch Justus Wöttiger zu Hedra. Des
letzteren Altes Tochter Anna Elisabeth betraute der obige
Wittels-Tisch Archidivans Reinhard in Sonderrhausen,
und seiner Wirtin füll aus der väterlichen Erbschaft durch
das von das Luther-Jonas-Glas zu. Reinhard hatte lange
seine Freude an dem schönen und merkwürdigen Erbschaft.
Als aber der Herzog Rudolf August von Braunschweig
durch den Grafen Christian Wilhelm von Schönburg
daran Kunde bekommen hatte, verlangte er nähere Nachrich-
ten darüber und wünschte das Glas zu haben. Da entschloß
sich Reinhard, dasselbe in so gute Hände zu besserer Ver-
wahrung und Erhaltung zu übergeben, und hat um die

Grnade des Herzogs und des Grafen für sich und seine
Familie, die Wöttiger und die Reinbarte, zunächst aber um
Zinsprache bei dem Grafen Albert Anton von Schwarzburg,
das derselbe ihm die bürgerliche Wobnung zu Franzenhausen
(woß die einträgliche Einnahme an dem Salzwerke ba-
selbst), gleich als einem Neben, erlangen und sicher treiben
lassen möge. Das Luther-Jonas-Glas wurde hierauf der
herzoglichen Wobnung in Wobnensbüttel übergeben. Für die
Wobnheit der Sache und für die Echtheit des Glases führt
der Isonbergscher Archidivans Reinhard in seinem Verichte
an die in der Wöttiger'schen Familie fortgezogene Erzäh-
lung von dem „Dr. Luther's Glas“ und besonders die Aus-
sage eines alten Predigers in Wobungen, Joachim, welcher
Hausehrer bei den Kindern des Bürgermeisters Julius
Wöttiger in Nordhausen gewesen war. — Somit dürfte
das echte Luther-Jonas-Glas das in Wobnensbüttel aufbe-
wahrt sein.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 31. Oktober. Nachdem bereits in Folge des
bekanntem Aufrufs zur Begründung einer allgemeinen deut-
schen Lutherfestung 1134 Personen den Beitritt erklärt
haben, fand heute in der deutschen Buchhändlervereine eine sehr
zahlreiche Versammlung behufs Konstituierung einer allgemeinen
deutschen Lutherfestung statt. Oberbürgermeister Dr. Georgi
aus Leipzig begrüßte die Versammlung, darauf Pastor Pant
aus Leipzig die Stiftung begründete und Geh. Kommerz-
rath Dehnbach über die Statuten referierte. Prof. Dr. Wach
stellte den Antrag auf Annahme der Statuten, worauf die
Konstituierung und Wahl des Centralvorstandes erfolgte.
Letzterer besteht aus dem Prälat Döll (Karlstraße), Ober-
konsistorialrath Günther (München), Bürgermeister Dr. Gilben-
meister (Bremen), Präsident Dr. Kayser (Schwerin), Prof.
Dr. Jarnal (Gießen), Stadtschulrath Dr. Betram, Propst
Dr. Bräuer, Stadtordeordner Wüdemann, Geh. Kommerz-
rath Dehnbach, Bürgermeister Dunder, Propst v. d. Holz,
Oberpostdirektor Dr. Kögel, Prediger Dr. Bischof, Oberver-
waltungsgerichtsrath von Meyeren, Reichsgerichtspräsident von
Reegevow, sämtlich aus Berlin, ferner Handelsdirektor von
Bennigsen (Hannover), Oberbürgermeister Miquel (Frankfurt),
Oberpräsident Graf Vetter-Regendanz (Stettin), Oberbürger-
meister Sells (Königsberg), Oberbürgermeister Wöttiger (Magde-
burg), Generalassistent Dr. Erdmann (Breslau), Haupt-
mann Hermann (Bonn), Pastor Jey (Krefeld), Oberbürger-
meister Kindemann (Dortmund), Konsistorialrath Meier
(Dresden), Prof. Dr. Wagn (Leipzig), Handelskammerpräsident
Seydewitz (Straßburg), Buchhändler Perthes (Gotha), Prälat
Dr. v. Gerold (Stuttgart). Ein an die evangelischen Lan-
densynoden zu erlässender Aufruf wurde von dem Propst
v. d. Holz begründet und angenommen. Derselbe lautet:
„Evangelische Männer, alle Theile Deutschlands und den ver-
schiedensten Berufsständen angehörig, haben wir uns verbunden, um
am Reformationsstage zu Leipzig Luther zu ehren in diesem Inbe-
trah eine „allgemeine deutsche Lutherfestung“ zu begründen.
Dieselbe ist bestimmt, mit Rath und That die Erziehung von
Jüngern und Jüngern evangelischer Patrie und Lehrer zu fördern,
namentlich solcher, welchen die Entfaltung von den verschieden-
sten Fähigkeiten und Provinzen selbstständiges Wirken entsteht,
oder durch ihren Verband in einem Centralvorstande dauernde An-
regung für die gemeinsame Arbeit in einem Austausch des Geistes
und Lehrens, wo es Recht ist, finden.“

Wir rufen unter Gleichgesinnten auf, bei diesem Datum
der Einmütigkeit aller evangelischer Deutschen zu helfen. Anzettel
sind vorerst Noth, das sich an allen Orten evangelische Männer zu-
samenschließen, um Vereine zu gründen, die als Stützpunkt die
Sitzung einrichten, und das an allen Orten jeder Gesammungen
veranlaßt werden, um die zum Schluß des Festes zu thun, ein
schlechtes Grundkapital zu bilden, über dessen Zinsen den Vorstande
der Stiftung die Verfügung zulegt, um je nach der Vertheilung
der Bedürfnisse eine ausgleichende Theilgalt über zu können.
Wünschen über Wittenberg, sind von Deutschland nach Rom
geschickt, um fremde Zentren zu dienen. Gebühret der nachstehen-
den Worte, die Luther darüber an den wirtlichen Adel deutscher Nation
gerichtet hat. Auch heute macht des Reformators die wertigsten
Stimme die Jünger und den Adel, die Staatsverren und die Bürger,
se nicht das ganze evangelische Volk; aus den reichlichen deutschen
Reiches ermöget der evangelischen Kirche ein deutsches Reich.
Gott lasse das heute gelegte Samenorn zu einem reichhaltigen,
Iweige und edle Früchte tragenden Baum wachsen.

Unsererorts - Nachrichten.

Herr Geheimrath Prof. Dubois-Reymond ist
gelegentlich seines Jubiläums außer von der Akademie zu
St. Petersburg auch von denjenigen zu Auerben, Glasgow
und Upsala zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Bermittliches.

Danzig, 30. Oktober. Ein rußisches Attentat wurde
auf der Straße Dirschau-Bromberg verübt. Bei Vaskowitz
waren drei Schwelien über die Schienen gelegt, was zur
Folge hatte, daß die Malchine des Courierzuges erheblichen
Schaden erlitt. — Einem hiesigen Handlungshause wurde
ein Verlust von 200 000 A zugefügt, indem einer der
Theilhaber der dem Hause gehörigen Fabrik zu Marienburg
in Berlin deren Erzeugnisse umgelegt und mit dem Erlöse
vermuthlich nach America oder Australien flüchtete.

Kassel, 29. Oktober. Die „Germ.“ berichtet: Die
durch den Tischlergesellen Nijß die als Berlin unschuldig
erklärte Unterjuchungshaft in Kassel hatte zur Folge, daß
gegen den Richter, welcher die rechtsverwirrte Verlangung
der Haft verurtheilt, das Disziplinerverfahren eingeleitet
wurde. Am Freitag stand nun die Sache zur Verhandlung;
dieselbe hat damit geendigt, daß auf Strafer-
setzung erlannt worden ist. Der angeklagte Richter soll,

als der Fall sich ereignete, allerdings in einer sehr läßlichen
Lage sich befunden haben, da er grade einen Kollegen ver-
treten und die Arbeiten bei ihm schwer zu bewältigen waren.
Das Verhängnis hat es auch gewollt, daß die als eig. be-
zeichneten Akten unter diejenigen Akten gerathen waren,
welche keinerlei Beschleunigung bedürfen, und hierdurch würde
sich das verpätete Verhör des Nijß erklären. Der Ober-
staatsanwalt beantragte das höchste Strafmaß, nämlich Ver-
urtheilung, indem er mit dem Vertheiliger übereinstimmte, daß
der Fall zu einer Straferhebung sich nicht eigne, die Verstra-
fung durch Beweis oder Geldbuße bis zur Höhe eines Wob-
natsgebhalts aber als viel zu gering erachte. Er soll über-
dies schon 37 Jahre geübt hat, so nimmt man an, daß er
sich eher pensioniren als verlegen lassen wird. Er soll über-
dies die Appellation gegen das Urtheil eingeleitet haben.

Dortmund, 31. Oktober. Die Schwurgerichtsver-
handlungen gegen die des Landfriedensbruchs angeklagten
Bergleute der Zeche „Germania“ wurden heute nach sechs-
tägiger Dauer beendet. Von den 32 Angeklagten find 17
schuldig befunden und mit Gefängnis von 4 Wochen bis
9 Monaten bestraft worden, die übrigen 15 wurden frei-
gesprochen.

Berlin, 31. Oktober. In Bezug auf den räthselhaften
Vorfall, daß in der Feuerstätte des Orens der Fremdenliste
der Wäckerherberge in der Bergstraße 12 von der Wirtin
ein ca. 12 Pfund schweres Schrapnell, mit der Zündschnur
nach Außen, gefunden worden, erfahren wir, daß dieses
Räthsel eine recht spaßhafte Lösung erhalten hat. Der
gefundenen Gegenstand ist weiter nichts als ein Cigaretten-
Abschneider, welcher auf die eiserne Hülse eines Schrapnells
so aufgeschraubt ist, daß die abgehämmerten Cigarettenzipfel
in dieses hohle Schrapnell hineinfallen und darin gesammelt
werden. Die von der Artillerie-Schießschule und der Kriminal-
polizei angefertigten Ermittlungen haben ergeben, daß dieser
seltsame Sockel des Cigarettenabschneiders wahrhaftlich von
einem auf dem tegeler Artillerie-Schießplatz verurtheilt, find
geladenen Schrapnells herrührt. Die Verhaftung des
Schrapnell ist zur Herstellung des Knopfes benutzt worden,
auf den beim Abschneiden der Cigaretten gedrückt werden muß,
und diesem Umstände ist es wohl zuzuschreiben, daß man das
Schrapnell für gefüllt hielt und durch das Aufdrücken auf
den Knopf eine Explosion herbeiführen glaubte. Wenn dieser
Cigarettenabschneider gehört und wie er in den Ofen hinein-
gekommen, hat sich noch nicht feststellen lassen.

[Brand im Circus Herzog.] Nach einem dem
„B.Z.“ zugegangenen Privatbericht ist das Feuer im Berliner
Circus von verbrecherischer Hand angelegt worden. Wäre
der Brand nur eine Viertelstunde später zum Ausbruch ge-
langt, so wäre eine graufige Katastrophe erfolgt: Der etwa
300 Menschen fassende Fohlen war ausverkauft. Glücklich
Wiese aber war der Circus kaum eröffnet und nur wenige
Zuschauer hatten erst ihre Plätze eingenommen.

[Ein geplagter Hebdackel.] Hatte zum Be-
schluß seiner Tagesarbeit noch „einige fremdtliche Worte“
über ein Buch: „Die Maul- und Klauenseuche des Rind-
viehs“ zu schreiben. Schon halb im Schlaf that er, daß
wunderbare sich aber Tags darauf nicht wenig, in seinem Blatt
als selbstgeschriebenes Schlußwort seiner Wirtin gedruckt
zu finden: „Dieses vorzügliche Buch sollte in keiner gebil-
deten Familie fehlen.“

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 1. November.
— Der erste diesjährige Vortrag in der militärischen Ge-
sellschaft veranlaßte vorgestern Abend ein überaus zahlreiches
Auditorium in der in allem Lichtschimmer glänzenden Aula
der Kriegsakademie — mindestens 500 Offiziere aller Grade
und Waffen füllten den mächtigen Raum in buntem, dichter
Gedränge. Die Generalität war vollständig verarmt, mit
Mitgliedern des künftigen Hauses ergründeten Prinz Wilhelm
und der Erbprinz von Sachsen-Weimarn schon frühzeitig.
Punkt 7 Uhr rollte die Equipage Er. Majestät des Kaisers
das Portal, der hohe Herr nahm die Meldung des
Direktors der Kriegsakademie, Generalleutnant von Hatzow,
entgegen und ließ ganz ohne jede Anfristung die breite
Freitreppe zur Aula empor, wo ihm der Sprecher des heuti-
gen Abends, der Lieutenant Wismann, vorgeführt wurde.
Nach einigen einleitenden Worten des Präses der Gesellschaft,
General von Strubberg, welcher darauf hinwies, daß es der
Wunsch Seiner Majestät gewesen sei, daß der erste diesjährige
Vortrag am heutigen Tage, als dem Stiftungstage der Ge-
sellschaft, im neuen Heim stattfinden möge, begann der be-
tragende, über eine Stunde währende Vortrag des Lieutenant
Wismann selbst. Derselbe behandelte seine Durchsicherung
Afrikas im Wesentlichen in Anknüpfung an die bereits aus
seiner früheren Vorträgen in der geographischen Gesellschaft
gegebenen Daten, aber unter Einschaltung zahlreicher für dies
spezielle Auditorium berechneter Einzelheiten und schloß mit
der Bemerkung, daß er selbst am 13. November Berlin als
Führer einer auf 3 Jahre geplanten Expedition, welche wieder-
um von den portugiesischen Besitzungen im Westen ausgehend
sich speziell dem Kongogebiet zuwenden solle, verlassen werde.
Der Kaiser ließ sich hierauf an einer ausgedehnten Spezial-
karte nochmals ausführlich die von dem künftigen Afrika-Expedi-
tionen bei der ersten Expedition eingeleitete, sowie die jetzt
geplante Route beschreiben, sprach ihm seine besten Wünsche
für letztere aus und nahm die Vorstellungen einiger Herren,
welche sich der neuen Forschungsreise anschließen wollten, der
Lieutenants Gebrüder Müller, deren einer als Fortmann
dem Feldjägerkorps angehört, und des Dr. Wolf, entgegen.
Erst um 8 1/2 Uhr verließ der Kaiser die Akademie.

— Der Professor Dr. Veyßschlag aus Halle wird, wie
bereits mitgetheilt, am 4. November er. Abends 8 Uhr in
der Singalademie auf Veranlassung der städtischen Behörden
einen Vortrag über „Luthers häusliches Leben in seiner
Egensebedeutung für unser Volk“ halten. Dieser Vortrag
wird durch eine musikalische Aufführung des bekannten Kirchen-
sängers der St. Marien- und Nikolaiskirche unter Leitung seines
Dirigenten, des Rektors Theodor Krause eingeleitet und ge-
schlossen werden.

Die Kasse des Herrn von Buitamer nach Fried-
richshaus soll den Zweck haben, die Grundzüge der parla-
mentarischen Winterkampagne festzustellen.

Die Nachricht von dem Plan einer Berufung des
Herrn von Keudell für den Posten eines Vizekanzlers wird
sehr entschieden bemerkt. Herr von Keudell ist wieder in
Rom eingetroffen.

An den technischen Hochschulen in Preußen soll ein
Lehrstuhl für Elektrotechnik errichtet werden.

„Maffegia“ meldet, der Begleiter des Kardinals
Hohenlohe, Monsignor Gaetani, sei, auf Befehl des Papstes
juridisch berufen, gegen in Rom angekommen und sofort von
der Kurie zu einer Disziplinarstrafe verurteilt worden.
Das Blatt versichert ferner, allerdings unter Vorbehalt,
dass der Papst dem Kardinal befohlen habe, er solle binnen
3 Monaten in Rom erscheinen, widrigenfalls er seines
Kardinalsgehaltes verlustig erklärt werden würde.

In der Verwaltung des russischen Justizministe-
riums ist man laut einer Mitteilung der „Kön. Ztg.“
groben Unordnungen, wie Stellenwechsel u. f. w., auf die
Spur gekommen. Von der zuständigen Seite aus amtlich
eingeschritten werden wird, ist zur Zeit noch ungewiss, würde
aber unzweifelhaft zu erwarten stehen, sobald die Angelegen-
heit zur ungeschminkten Kenntniss nach oben käme, was
bis jetzt allerdings noch nicht der Fall ist.

Aus St. Petersburg wird von einer sehr demon-
strativen Auszeichnung berichtet, deren sich der französische
Botschafter Jaurès seitens des Caren erfreut haben soll.

Die enorme Majorität für das Vertrauensvotum
für das Ministerium von 179 Stimmen hat gestern alle
Erwartungen übertroffen. Das allgemeine Urtheil geht
dahin, dass sich Herr Jaurès heute politische
Situation geschaffen habe, wie sie selbst Gambetta seinen
Augenblick eingenommen habe.

Am südwestlichen America ist der Friede zwischen
Chile und Peru nicht nur abgeschlossen, sondern seine allge-
meine Festigung auch durch eine letzte Waffenruhe der
Chilenen gesichert. Die Autorität des peruanischen Präsi-
dents Jalesias und die Gültigkeit des von ihm mit Chile
abgeschlossenen Friedens wurde zuletzt nur in Arequipa noch
nicht anerkannt, das der Parteiführer Montero besetzt hielt.
Ein gestern Nachmittag bei der hiesigen chilenischen Gesand-
tschaft eingeliefertes originales Telegramm oder meldet laut
einer Mitteilung der „Nordv. Allg. Ztg.“: „Arequipa hat

sich ohne Kampf ergeben, Montero ist geflohen, Jalesias
anerkannt.“ Somit ist der Krieg im Südwesten des süd-
amerikanischen Kontinents beendet.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 31. Oktober. Professor Lorenz hielt heute in
seinem großen, dichtgefüllten Lehrsaale eine Ansprache an
die Studenten, worin er erklärte, dass die getriggen Vor-
gänge im Lehrsaale des Professors Maaßen (Maaßen war
mit Standal empfangen worden, bei welchem, als der Pro-
fessor die für seine Vorlesungen nicht eingeschriebenen Stu-
denten aufforderte, den Hörsaal zu verlassen) eine Schän-
dung aller Lehrpläne der Universität bedeuteten, sie hätten
Maaßen benothen, seine Vorlesungen so lange zu suspendi-
ren, bis die Ordnung wiederhergestellt sei. Durch die
Vorgänge gegen Professor Maaßen halte er sich für mit-
beleidigt, durch die Beschimpfung seines Kollegen halte er
sich für mißgeimpft; er bedauere, Maaßen im vorigen
Jahre entgegengetreten zu sein und fühle sich gleichsam
schuldig, daß er wegen eines Anlasses, bei welchem er viel
weniger sachlich als vielmehr formell anderer Meinung ge-
wesen sei, mit Professor Maaßen in Differenz gekommen sei.
Professor Maaßen gehöre zu den größten wissenschaftlichen
Jedern der Wiener Universität; er halte sich nicht für würdig,
diesem Namen, was seinen Ruf und seine in
der deutschen Wissenschaft anerkannte Größe betreffe, die
Schulriemen anzulegen; er würde, wenn es so fortgäbe,
sein Bedenken tragen, abzutreten, denn er erachte es unter
seiner Würde, an einer Universität zu dozieren, wo die Leh-
rfreiheit gefährdet sei. — Professor Maaßen konnte heute in
Folge der Intervention des Dekans seine Vorlesungen wie-
der beginnen.

Rom, 31. Oktober Abends. Das „Amtsblatt“ ver-
öffentlicht ein königliches Dekret, durch welches das Parla-
ment am den 26. November einberufen wird.

Paris, 31. Oktober, Abends. (Ausführlicheres Tele-
gramm über den Schluß der Kammer Sitzung.) Auf die
Antwort Ferry's erwiderte Clemenceau, er finde dieselbe
ungenügend, und bekämpfe dann weiter die Kolonialpolitik
und überhaupt die auswärtige Politik der Regierung. Aus-
gesprochen tadelte Clemenceau, daß die Truppen aus Alger
genommen würden und daß Frankreich seine Streitkräfte
überall zerstreue, während das übrige Europa dieselben
konzentriere. Das Ministerium verbiete bei seiner Unge-

schicklichkeit nicht das Vertrauen der Kammer. Der Kriegs-
minister General Campan antwortete, Alger sei keines-
wegs von Truppen entblößt, die Regierung ordne jederzeit
ihre Kolonialpolitik der kontinentalen Politik unter. Nach
einer kurzen Debatte Clemenceau's wurde sodann die Dis-
kussion geschlossen. Die einfache Tagesordnung wurde mit
339 gegen 94 Stimmen abgelehnt, die Tagesordnung mit
dem Vertrauensvotum, welche besagt, daß die Kammer die
von der Regierung zur Wahrung der Interessen und Ehre
Frankreich's ergriffenen Maßregeln billige und daß sie auf
ihre Feilsigkeit und Klugheit bei Ausführung der bestehen-
den Verträge vertraue, wurde mit 339 gegen 160 Stim-
men angenommen.

Paris, 31. Oktober, Abends. Der „Temps“ glaubt
zu wissen, gegen den früheren Kriegsminister Flobaudin
würden die parlamentarischen Maßregeln ergriffen wegen seines
an den Gerle in Loulon gerichteten Briefes, in welchem
derselbe seine früheren Kollegen im Kabinett kritisiert.

Sofia, 31. Oktober. Der Minister Balabanoff hat
über die ihm vom Kaiser von Rußland ertheilte Audienz
telegraphisch hierher gemeldet, er sei vom Kaiser sehr freund-
lich empfangen worden, die Audienz habe eine halbe Stunde
gedauert. Der Kaiser, welcher großes Interesse für Bul-
garien an den Tag gelegt habe, wünsche ein baldiges Ar-
rangement in der Militärfrage, es werde zu dem Ende in der
Nähe ein Adjutant des Kaisers in Sofia eintreffen.

London, 1. Novbr. (Priv.-Dep. v. Gall. Tagesbl.)
Das Vandalboot Holyhead stieß auf dem halben
Wege von Dublin nach Holyhead mit der deutschen
Barc Alhambra zusammen. Beide Schiffe sanken.
Von der Alhambra sind dreizehn, vom Holyhead
zwei ertrunken.

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 2. Novbr. Nachm.
4 1/2 Uhr Gottesdienst. Sonnabend den 3. Novbr.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der
königl. Schiffslände bei Trotha) am 31. Oktober Abends
1,98, am 1. November Morgens 1,98 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

N. S.-A. Freitag Abends 6 Uhr Uebung f. ganzen
Chor Volkssch. für Lutherfeier.

Bekanntmachung.

Zur Klassensteuer-Berantlagung für das nächste Jahr ist, wie im vorigen Jahre, die
Annahme des gesamten Personenstandes dieser Stadt erforderlich.

Zu diesem Behufe werden in den nächsten Tagen den Eigenthümern der besprochenen
Grundstücke beziehungsweise ihren Stellvertretern so viel Formulare zur Ausfüllung behän-
digt werden, als sich nach ihrer Angabe Haushaltungen, einschließlich der eigenen,
und selbstständig einzeln wohnenden Personen in jedem Hause befinden.

Die Formulare sind binnen 3 Tagen auszufüllen und
demnachst zur Abholung bereit zu halten.

Sollten wider Erwarten Personen die Formulare inner-
halb der gegebenen Frist nicht ausfüllen oder die Ausfüllung
gar verweigern, so wird dieselbe nöthigenfalls im Wege der
administrativen Hilfsvollstreckung auf Kosten der Betreffenden
bewirkt werden.

Bei der Ausfüllung ist die auf der ersten Seite des Formulars befindliche
Instruktion genau zu beachten.

Es liegt im Interesse der gesammten Einwohnerschaft, daß die Aufnahme des Per-
sonenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt, weil sie die Grundlage für eine richtige
und gleichmäßige Steuer-Berantlagung bildet.

Außerdem ist nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851
25. Mai 1873¹⁾ betreffend die Einfüh-

rung der Klassen- und nachgeschickten Einkommensteuer, jeder der Eigenthümer, beziehungs-
weise dessen Stellvertreter, wie auch jedes Familienhaupt für die Richtigkeit und Vollständigkeit
der Angaben in dem Personenstandsverzeichnis verantwortlich.

Jede unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person
wird auf Grund obiger Gesetzesvorschrift außer mit der
Nachzahlung der betreffenden Steuer mit einer Geldbuße
bis zum vierfachen Jahresbetrag der hinterzogenen Steuer
gezügelt werden.

Halle a/S., den 26. Oktober 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. April l. J. sind mehrere Lehrstellen an den hiesigen Elementarschulen
zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt bei provisorischer Anstellung 900 M., bei definitiver
Anstellung 1050 M. und steigt für die definitiv angestellten Lehrer bei befriedigender Leistung
und Führung von 5 zu 5 Jahren um 225 M. bis zum Höchstbetrage von 2400 M. Ent-
schädigung für Wohnungsmiete, Feuerung und Umzugskosten wird nicht gewährt.

Qualifizierte Bewerber wollen gefälligst ihre Meldungen nebst Zeugnissen, Ausweis
über die Militärverhältnisse, Gesundheitsattest und Lebenslauf bis zum 10. November d. J. 38.
einreichen.

Halle, den 24. Oktober 1883.

Der Magistrat.
Stande.

Jüngerer Buchbinder

Hallesche Papierwaaren-Fabrik,
Driberstraße 5.

Ein Arbeiter,
kräftige Statur, mit guten Zeugnissen, suchen
Bauer & Legmann.

Aufwartung

geucht
Varländerstraße 16.
Ersucht eine unabhängige Frau als Auf-
wartung gesucht Krausenstraße 5, part.
Hausmädchen findet Stelle Gartenstraße 8.
1 ord. Mädchen für Küche u. Haus findet
bei eing. Leuten Stelle Weißstraße 50, II.

Wegen Erkrankung des Dienstmädchens
sucht sofort oder bald ein mit guten Zeugn-
nissen versehenes Mädchen
Frau Pastor Leht, Henriettensstraße 5, I.

Zur selbstständigen
Führung
der Wirthschaft

bei einem älteren Herrn oder Wittwer
sucht eine gebildete Dame in gesetzten
Jahren Stellung. Gest. Offerten erbeten
unter H. Z. 605 an
Haasenstein & Vogler in Halle a. S.
Eine unabhängige Frau sucht Aufwartung
Zaubergasse 7-8, part.

Kein Zweifel mehr!

Wer bisher noch Zweifel gehabt, daß die Apotheker R. Brandt's Schmeizerpillen ein
sicheres, rasches und angenehmes Haus- und Heilmittel bei Krankheiten des Magens, der
Därme und des Hutes sind, der lese die Urtheile, welche die ersten Männer der
medicinischen Wissenschaft über diese Pillen abgegeben. Erhältlich à 1 Mark in den
bestimmten Apotheken.

G. L. DAUBE & Co.,

CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION

der deutschen u. ausländischen Zeitungen
in Halle a/S., Mühlgraben 2a,
sowie in allen übrigen größeren Städten des In- und Auslandes
übernehmen die Besorgung aller Art Anzeigen in sämtlichen Zeitungen,
Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt.

Prompte Beförderung. - Billigste Bedienung.

Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt.
Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Ärztinnen, Stuben, Haus- u. Kin-
dermädchen, Dienstmädchen erhalten sofort und
später Stellen durch

Pauline Ziegler, Leibzigerstraße 6.

Ein ausländisches älteres Mädchen, in
der feinen Küche und allen Zweigen der
Wirthschaft erfahren, mit vorz. Zeug-
nissen, sucht sofort Stelle. Ein verheir-
theter Rathgeber mit vorz. Zeug-
nissen sucht sofort Stelle als Portier, Bote
oder sonst dergl. durch

Frau Brieger,
H. Brauhausgasse 12, Milchgeschäft.

Wohnung, 4 Stuben, 3 Kammern,
Zubehör und Gartenprom., sofort oder später
zu vermieten gr. Wallstraße 6, II.

Friedrichstraße 19 ist die Bel-Etage für
500 M. und die 2te Etage für 450 M. zum
1. April 84 zu vermieten. Näheres
Steinweg 33, im Comptoir.

Wuderserstraße 4, Nähe des Landwirthsch.
Instituts, ist eine Wohnung für 420 Mark
zum 1. Januar zu beziehen.

1 Stube, Kammer, Küche an einzelne Leute
1. Januar zu vermieten Hospitalplatz 5a.

Ans. Herren erhalten Wohnung mit ober-
ohne Kost
Südenstraße 14, III, r.

Möbl. Stube
gr. Wallstraße 27.

1 freundliche unmöbl. Stube an einz. Pers.
zu vermieten
Samerstraße 37/38.

Möbl. Stube u. K. f. 2 H. Töpferstr. 10, II.
Schön möbl. Zimmer für 10 M.
gr. Steinstraße 3.

Freubl. möbl. Stube mit Bett so-
fort zu vermieten
Partstraße 1, III, r.

Möbl. Wohnung Augustastr. 13, II, I.
1 möbl. Zimmer vern. Augustastr. 14, II.
31. Stübchen als Schlafst. Markt 18, III.

Ant. Schlafst. sofort Zaubergasse 1, p.

Man annoncirt

am zweckmässigsten,
bequemsten, billigsten,

wenn man Anzeigen zur Vermittlung über-
gibt an die erste und älteste Annoncen-
Expedition von

Haasenstein & Vogler,
Halle, Leibzigerstraße 2.

Versammlung d. Tischlergesellen.

Sämmtliche Tischlergesellen der Kranken-
kassa werden hierdurch eingeladen, behufs Bes-
prechung der Angelegenheit Sonnabend
den 3. November Abends 8 Uhr auf der
Herberge, Gartenstraße 10, zahlreich zu er-
scheinen.
Der Vorstand.

Nachverein im Diakonissenhause

Donnerstag den 1. November Nachmittags
3 Uhr. Um zahlreichere Theilnahme wird
dringend gebeten.

20 M. mir anonym (T. L.) zugesandt,
sind dem bezeichneten Zwecke gemäß verwendet
worden, wofür ich dem freundlichen Wohlthäter
herzlichsten Dank sage und Gottes Segen
wünsche.
Förster, Oberpf.

1 Füllschuh verloren; gegen Belohnung
abzugeben
Driberstraße 17.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
H. Klemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.